

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 5); 1. Predigt
Datum:	Geschrieben den 23. Dezember 1862

### **Gesang vor der Predigt**

Psalm 96,1-3

Sing Erde, sing in frohen Chören  
 Ein neues Lied zu Gottes Ehren.  
 Groß ist der Gnade Herrlichkeit,  
 Die uns mit hohem Heil erfreut;  
 Lass täglich ihn dein Loblied hören.

Singt, dass es auch die Heiden rühre,  
 Daß ihm allein der Ruhm gebühre,  
 Daß seine hohe Majestät,  
 Die über alle Götter geht,  
 Sie von der Allmacht überführe.

Ein Götz ist tot und kann nichts geben;  
 Jehova lebt, er gibt uns Leben;  
 Er schuf den Himmel und die Erd.  
 O lasset uns, er ist es wert,  
 Laut seinen Namen hoch erheben.

### **Jesaja 45,22**

*Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, denn ich bin Gott und keiner mehr.*

Hat nicht Gott, der Herr, einen jeglichen Menschen, als er ihn schuf, den Zug ins Herz gelegt, – den Zug und das Verlangen, das was gut und was das Beste sei hienieden, in sich und um sich zu haben, und nach dem Leben auf Erden auf ewig errettet und glücklich zu sein? Kommt es doch daher, daß alle Kreatur seufzt, wie der Apostel Paulus schreibt, Röm. 8. Aber wer hat es bei sich und in sich gefunden? Sieht man sich nicht am Ende getäuscht, wenn man meint, es in sich oder bei irgend welcher Kreatur gefunden zu haben? Ist es damit nicht so, wie Jesaja 29,8 schreibt: „Gleich wie einem Hungrigen träumt, daß er esse, wenn er aber aufwacht, so ist seine Seele noch leer; und wie einem Durstigen träumt, daß er trinke, wenn er aber aufwacht, ist er matt und durstig“?

Alle Heiden samt ihren Weisen und Weisesten haben es in ihrem Dichten und Trachten nach dem, was da gut ist und glücklich macht, bewiesen, daß das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens eitel böse ist von Jugend auf. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden. Was in sich böse ist, kann nur auf Unglück aus sein, kann das wirklich Gute nicht für gut, nur das Schädliche für ersprießlich halten; und was in Finsternis sitzt und im Schatten des Todes, kann von der wahren Glückseligkeit sich keine Begriffe machen, – es wird sie von sich stoßen und dem Irrlicht folgen.

Es kann niemand aus sich selbst Erbarmen mit sich selbst haben; geht es nicht anders, so stürzt er sich für das, was er für gut hält, in das zeitliche und in das ewige Verderben, und weiß von keiner Glückseligkeit als von derjenigen, welche man zu finden meint in dem augenblicklichen Genuß des

eigenen Willens und der eigenen Lust. Dennoch *seufzt* alle Kreatur. Wer will nun einem Widerspenstigen noch das Gute zeigen?

*Der Herr* erbarnt sich der Kreatur, wie er sie alle unter die Sünde verschlossen, auf daß er sich aller *erbarme*, derer er sich erbarnt.

Er läßt die Völker, – auch einen jeden von uns, – sich abmühen in ihren eigenen Wegen. In solchen Wegen erübrigt er sich allemal etliche, die ganz verdorben sind und bekennen, daß sie bis dahin einen Gott anbeteten, der nicht erlösen kann. Da ruft er denn in die irdische Jammerhöhle, in die grausame Grube menschlichen Elends und Verderbens hinein: „*Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende, denn ich bin Gott und keiner mehr*“.

So werden den Völkern, so werden oder wurden auch uns die Augen aufgetan zur Bekehrung aus der Finsternis zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünden und das Erbe samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an Jesum. Apg. 26,18.

Das ist eine kräftige, eine, wo sie einschlägt, unwiderstehliche Berufung; wie auch das Wort: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken; ich will euch Ruhe geben für eure Seelen“. Dieser Berufung wegen begrüßt der Apostel Paulus die Gemeinden als berufene Heilige und verbindet damit den Segen Gottes, des Vaters in Christo Jesu, die Erwählung zur Heiligkeit, die Verordnung zur Kindschaft und zur ewigen Herrlichkeit, – demnach zum vollen Anteil an der Erlösung durch Christi Blut samt allen ihren Früchten und Folgen. Eph. 1.

Die Person, welche hier ruft, ist kein Mensch, sondern der Messias oder der Herr Jesus Christus selbst. Von ihm, geht die Berufung aus, wenn sie auch mittelbar geschieht, das ist, durch die Predigt; wie geschrieben steht: „Der Glaube kommt aus der Predigt“, Röm. 10,17; und: „Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König“. Jes. 52,7.

Daß er, der hier redet, der Messias ist, sieht man bald ein, wenn man das vorige Kapitel 44 mit dem unsrigen verbindet. Der Prophet Jesaja führt wohl häufig den Messias als den Jehova redend ein. Vergleichen wir nur Jes. 6,1-5 mit Joh. 12,41; Jes. 44,2.3 mit Apg. 2,33; Jes. 44,5 mit Röm. 14,7 und den 23. Vers unseres Kapitels mit Phil. 2,10 und 11. Es ist also der Herr Christus, welcher hier redet und beruft.

Die, welche gerufen werden, heißen: *Enden der Erde*, das ist also gesagt für „Völker, die bis an die äußersten Enden der Erde wohnen“. Und zwar *alle Enden*, so daß kein Volk ausgeschlossen ist; ob es auch kein Mensch kennt, der Herr kennt es wohl. Er weiß wohl, wo sie alle stecken, wie weit sie auch entfernt sind von dem Lande der Verheißung, das für der Erde Mitte gehalten wird. – Der Herr Christus hat sie alle zu seinem Erbteil bekommen, wie wir lesen Psalm 2: „Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und *der Welt Ende zum Eigentum*“. Psalm 65,6 heißt es: „Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, Gott, unser Heil, der du bist Zuversicht aller auf Erden (hebr: *aller Enden der Erde*) und ferne am Meer“.

Wie herrlich alles erfüllt ist, wissen wir aus Apostelgeschichte 2, wo es heißt: „Aus *allerlei* Volk, das unter dem Himmel ist, hörte ein jeglicher, daß die Apostel mit seiner Sprache redeten“; und Petrus sprach: „In den letzten Tagen, spricht Gott, will ich ausgießen von meinem Geist auf *alles* Fleisch“. Das war auch des Messias Gelübde vor Gott, wenn er ihn würde erlöset, d.i., von den Toten auferweckt haben, nach Psalm 22,28: „Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich zum Herrn bekehren, und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden“. Das finden wir vorhergesagt Jes. 52,10: „Der Herr hat geoffenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden, daß *aller Welt Ende* sieht das Heil unsers Gottes“. Und so auch Ps. 72,8: „Er wird herrschen von einem Meer

bis an das andere, und von dem Wasser an bis zur *Welt Ende*“. – Diese Berufung hat einen herrlichen Erfolg gehabt, wie denn Petrus bezeugte: „Euer und eurer Kinder ist diese Verheißung und *aller die ferne sind*, welche Gott, unser Herr, herzurufen wird“.

Es ist ein *bleibendes* Wort dieses Wort, und es geht diese kräftige Berufung bis auf heute alle Unbekehrten an, sie seien nun Juden, Christen oder Heiden; – auch an alle Bekehrten ergeht sie an noch, insofern wir *abtrünnige* Kinder werden und uns den Heiden und der Welt gleichförmig machen. In welchem Zustande sich die Enden der Erde an und für sich befinden oder sich befanden, und worin auch wir uns befanden, die wir an den Herrn gläubig geworden sind, lehrt uns der Apostel Paulus Eph. 2: „Da ihr tot wart durch Übertretung und Sünden, in welchen ihr weiland gewandelt habt, nach dem Lauf dieser Welt und nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht“; und Titus 3,3: „Denn wir waren auch weiland unweise, ungehorsame, irrige, dienende den Lüsten und mancherlei Wollüsten und wandelten in Bosheit und Neid und haßten uns unter einander“; und Röm. 3: „Wir haben droben bewiesen, daß beide, Juden und Griechen, alle unter der Sünde sind; wie denn geschrieben steht: Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht Einer; da ist nicht, der verständig sei, der nach Gott frage; – sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten“.

Sollte es unter denen, welche die heutige Einladung und Berufung des Herrn Christi mit den Ohren hören, keine solchen Heiden geben, wie der Apostel Paulus sie beschreibt Eph. 4,17: „Die Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens, welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerlei Unreinigkeit samt dem Geiz“.

Und solche Heiden beruft der Herr Christus? Ja, solche Heiden, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, die da in dem Gefängnis und in den Banden der Sünden und des Teufels sich befinden, liegen unter Gottes Zorn und sind ewig verloren, wenn er sich nicht ihrer erbarmt.

Jesus ist sein Name, sein Name Immanuel. Er hält Wort, wie er gesagt hat: „Nun wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen, und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, will ich sie alle zu mir ziehen“. Joh. 12. Und: „Ich lasse mein Leben für die Schafe; ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind, und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören“. Joh. 10.

Ja, sie haben seine Stimme gehört und hören sie; auch wir haben sie gehört und hören sie. *Wendet euch zu mir*, ruft er allen Enden der Welt, ruft er auch uns zu, im Anfang wie im Fortgang.

Dies Wort ruft er in das Chaos derer hinein, die da tot sind in ihren Sünden, wie er einst in das Chaos, in das Wüste und Leere, und in den mit Finsternis bedeckten Abgrund hinein gerufen hat: „Es sei Licht!“ und es ward Licht.

„Wendet euch zu mir“, ruft er, Licht und Leben gebärend aus dem Schoße seiner Barmherzigkeit; und die Toten hören seine Stimme, regen und bewegen sich, tun ihre Augen auf, und es heißt: „Ziehe mich, so laufen wir dir nach“. Hld. 1,4. Er, der da schaffend ruft: „Wendet euch zu mir“, er spricht: „Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Öffnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Rache unseres Gottes, (daß er sich nämlich an allen Göttern und Götzen räche), zu trösten alle Traurigen“.

Aber o wie traurig sieht es mit dem aus, der nicht weiß, wie groß seine, ich sage, *seine* Sünde und Elend ist; und o wie traurig wird der nach Gott, der es erfährt, wie groß seine Sünde und Elend ist, und der nun Gottes Zorn in seinem Innern fühlt; er weiß nicht, was es ist, er sucht Erlösung von seinen Sünden, und kann nicht Ruhe finden für seine Seele, und alle seine Werke und Götzen schreien: bei mir ist es nicht! O wie traurig ist er! Wo die Traurigkeit der Welt doch nur den Tod wirkt, kann die Welt ihm nichts mehr bieten, alle seine Klötze und Götzen können ihn nicht mehr befriedigen. Er sucht Wasser gegen den inneren Höllenbrand, Wasser für den Durst seiner Seele und findet es nicht.

Wie ferne waren und wie ferne sind wir alle von Gott und Christus, wenn Christus uns nicht mit seiner Stimme: „*Wendet euch zu mir*“ ihm nahe gebracht hat und nahe bringt.

Aber was ist das: *sich zu dem Herrn wenden*? Wie geht das zu? Wie tut man das? Dazu haben ja die Enden der Erde weder den Willen, noch die Macht?

Wer dieses Wort: „Wendet euch zu mir, o ihr Enden der Erde alle“ für sich selbst vernommen hat, der weiß es wohl, daß er sich zuerst vor dem, der ihn berief, gescheut, und er anerkennt es, Christus habe ein Recht dazu, ihn zu verdammen. Aber er freut sich des Eidschwurs Gottes: „*Ich will nicht den Tod des Sterbenden, sondern daß er lebe*“, und so kommt er denn und wendet sich zu dem Herrn, zitternd und weinend; er kommt willig, und die Macht, wie das Ziehen, liegt, so wie auch das Lebendigmachen, in der Einladung, in der Berufung: „Wendet euch zu mir“.

Dieses „Sich wenden zu dem Herrn“ geschieht durch Buße und Bekehrung und Glauben; vergl. Mk. 1,15 und Apg. 26,18. Es ist indes wohl zu beachten, daß das Wort „sich wenden“ eigentlich bedeutet: „sich wenden, um zu sehen, wer es ist, der da ruft“. Wie es heißt Joh. 6,40: „Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn sieht“, das ist, anschaut, betrachtet, „und glaubt an ihn, habe das ewige Leben“.

Was haben also die Enden der Erde davon? Das ewige Leben. Ihre *Seligkeit*. Sei es, wir übersetzen: „so werdet ihr selig“, dann liegt eine *Verheißung* darin; sei es wir übersetzen: „und werdet selig“, so liegt der gnädige *Befehl* darin, wie in den Worten des Herrn: „Lazare, komm heraus!“ oder: „Sei guten Mutes, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben; nimm dein Bett auf und gehe heim!“ oder in dem Worte: „Hephatha“, das der Herr zu dem Taubstummen sprach, Mk. 7,34. Die Worte wollen also sagen: Schau mich an, fürchte dich nicht, – da hast du meine Seligkeit. Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben. O gewiß, Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. O wie wahr ist es, daß derjenige, der ihn hört und sich *nicht* zu ihm wendet, wird vernehmen müssen, was wir lesen, Spr. 1: „Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf – so will ich auch lachen in eurem Unfall“. Darum: es wende sich zu ihm, der dieses hört und sich noch nicht zu ihm gewendet hat. – Dagegen heißt es zu dem blinden Bartimäus: „Stehe eilend auf, er ruft dich!“ Des Herrn Befehl: „*Werdet selig!*“ schafft, was der Befehl will. Sein Wille ist unsere Seligkeit; und des Herrn Verheißung bleibt allemal: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht ausstoßen“. Welch eine Gnade, diese Gnade der Berufung! Ist Er doch so vollselig ohne uns, die wir zu den Enden der Erde gehören; aber wie gewaltig ist seine Gnade, daß er sich so nach den schwarzen Hagars in der Wüste umsieht, und daß er spricht: „Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen“. Jes. 54,8.

So wird der Herr König über die ganze Erde, seine Liebe zu den Verlorenen treibt ihn und des Vaters Herrlichkeit.

Ist Gott ein Gott der Juden allein, ist er es nicht auch der Heiden? Spricht er nicht die Gottlosen gerecht? „Und wer da war des Teufels Knecht, der wird sein Kind und Erbe“. Wo die Sünde mächtig geworden, da ist seine Gnade noch viel mächtiger. Und was fordert er von den Heiden, und was von uns allen? Etwa Opfer? Etwa Beschneidung? Nichts als: „Wendet euch zu mir“. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.

Und kommt diese Berufung nicht lediglich den Völkern zu gut? Kommt sie nicht und kam sie nicht lediglich uns zu gut? Wenn man nun das höchste Gut sucht und man findet es nirgends, – wenn man den lebendigen Gott sucht für sein Herz, und man weiß ihn weder zu suchen noch zu finden, ist es da nicht als ein Leben aus den Toten, ist es da nicht eine gnädige Überraschung, daß er selbst da gleichsam vor uns steht, und ruft und spricht: „*Ich bin Gott und keiner mehr*“? – Wird er mit dieser Aussage einem Heidenkind einen Schrecken verursachen? O gewiß nicht; wo er es vernehmen läßt: „*und werdet selig*“, da gibt er es mit dieser Aussage in das Herz hinein, daß ein Armer, der so eben noch ohne Gott in der Welt da stand, den *rechten, wahren und lebendigen* Gott für sein Herz und ewige Ruhe gefunden hat.

Wir bemühen uns hier nicht damit, die Gottheit unseres Herrn Jesu Christi zu beweisen. Diese Wahrheit steht zu fest. In unsern Textworten ist ein Hauch des Lebens. Kein Heidenkind vernahm es je von ihm: „Wende dich zu mir und sei selig“ – oder es glaubte auf der Stelle: Jesus Christus ist Gott; – gleich wie Thomas ausrief: „O mein Herr und o mein Gott!“ – Wer solche Worte des ewigen Lebens hat und das Leben gibt, ja mit einemmal unsern großen Tod und unsere Not aufhebt, der muß das ewige Leben selbst, er muß Gott und Herr sein über alle, die er selig gemacht zu Ehren Gottes des Vaters.

„Ich bin“ sprach er in den Tagen seines Fleisches, das ist: Jehova. Nur als den Jehova kannten ihn alle Heiligen und Gläubigen des alten Bundes; vergl. Ps. 96, Ps. 98, Jes. 60, 8.9.

Aber warum nennt er sich *hier* so? Es steht geschrieben Ps. 97,7: „Betet ihn an, alle Götter!“ Wo die Enden der Erde erleuchtet werden, um zu erkennen, daß alle ihre Götter Götzen sind, und wo auch wir bei Anfang und Fortgang lernen, daß es lauter Götzen sind, woraus wir uns einen Gott machen, – wer hilft uns da, wo nicht dieser starke Gott Jakobs? Wo alle Stützen zerbrechen, und man nichts mehr hat zu seinem Halt, – wohl uns, wenn er da auftritt und spricht: „*Ich bin Gott*“. Dann singen wir dem Herrn, diesem Gott, und loben seinen Jesusnamen, und erzählen unter den Heiden: „Der Herr (Jesus) ist groß und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter“, Ps. 96. – Er erlöst uns mit einer ewigen Erlösung. Ewig ist seine Liebe und von unendlichem, von ewigem Wert der Kaufpreis, womit er uns hat freigekauft. Er ist Gott in dem Herzen Gottes des Vaters, uns als *Prophet* dessen Gedanken des Friedens über uns mitzuteilen. Er ist der *Bürge*, der Gott gleich ist, mit willigem Herzen für uns zu Gott zu nahen. Er ist unser Gott und *König*, uns mit seinem Geist zu regieren und bei der erworbenen Erlösung mit seiner Allmacht zu schützen und zu erhalten; und als ein *Allwissender* sieht er uns unter dem Feigenbaum; – als ein *Gerechter* tritt er für uns ein gegen den Verkläger; als ein *Erbarmer* steht er uns bei in unserm letzten Stündlein. Als der *Erste* läßt er die Seinen nicht fahren, hält er die Enden der Erde alle in seinen durchbohrten Händen, und als der *Letzte* steht er über dem Staub aller, die zu den Enden der Erde gehören. –

Wehe den Völkern, die ihn nicht hören; den Königen, die den Sohn nicht küssen; den Leuten allen, klein und groß, die nicht zu ihm, zu ihm *allein* sich wenden. – Denn schrecklich geht's her, wo der Zorn des Lammes entbrennt. – Aber dreimal selig, die als Heidenkinder sich zu ihm wenden, so wie sie sind, und glauben, daß Er ist und ihnen ein Vergelter sein wird. – Dieser Gott hört, sieht, schafft, hilft, wo niemand helfen kann, – und kommt dem Verlorenen Sohn zuvor, läuft ihm entgegen, umarmt, küßt ihn und führt ihn heim. – Des freuen sich alle Engel, – des freue sich das Erd-

reich, – und auch das Verlorene, aber gefundene Schaf. Es hat sie nicht gereut, die auf ihn gehört haben; – und:

Die Heiden gehn in seinen Wegen,  
Froh, daß er selbst sie führt.

„*Er ist Gott und keiner mehr*“. Alle Götter haben aufgehört, wo er erscheint mit seiner Gnade und Wahrheit. Wahrlich: Es ist in keinem andern Heil und ist kein anderer Name den Menschen unter dem Himmel gegeben, wodurch wir sollen selig werden, denn der Name Jesu Christi, unsers großen Gottes und Erretters.

Amen.

### **Schlußgesang**

Psalm 117

Lobt, alle Heiden, lobt den Herrn!  
Rühmt, alle Völker, rühmt ihn gern!  
Kommt, sehet seine Gnade, seht,  
Sie waltet über uns erhöht.  
Die Wahrheit Gottes stehet fest.  
Steht, Hallelujah, ewig fest!